

Leipziger Zagelblatt

No. 37. Dienstag den 6. August 1816.

Von einem Fremden.

Um die Wundersängerin Europa's zu hören, um hingerissen und bezaubert zu werden von ihren Silbertönen fuhr ich am 2. dieses früh um 4 Uhr von C. ab und traf zu Mittag hier ein. Meine erste Frage war: wem giebt Mad. Catalani Concert? — Sie hat gestern eins gegeben, aber sie reist schon morgen früh wieder ab. — Also giebt sie keins mehr? — Nein! — wahrhaft niederschmetternd waren mir diese Worte; traurig folgt ich dem Kelner auf das mir angewiesene Zimmer. — So fröhlich auch die Tischgesellschaft, so zuvorkommend artig der Wirth war, so konnte mich doch nichts aus meiner üblen Laune bringen; im Gegentheil, ich ward noch erbitterter, da einige Fremde zu gleichem Zwecke hierher gereist tüchtig loszogen und ihrem Herzen Lust machten. „Dies dürfte sich nur einmal eine Deutsche Künstlerin unterstehen“ sagte der Eine; „so stolz so gleich-

gütig und nichtachtend ein ganzes Publicum zu behandeln“! ein Zweiter. „Aber es geschieht uns schon Recht!“ ein Dritter, „warum sind wir Deutsche wie die Affen und kleinen Kinder, die bei jeder Gelegenheit da stehen, wie vor einer heiligen Christbude.“ In dem Tone ging es so eine Weile fort: denn alle waren gepreßt und hatten Recht ihren Groll auszulassen.

Nach dem Essen machte ich einen Spaziergang um die Stadt und freute mich herzlich, daß die vortreflichen Anlagen zwischen dem Hallischen und Grimmaischen Thore so schön wie vor der furchtbaren Schlacht, in ihrer Pracht da standen, und nichts schienen gelitten zu haben. — Gewis! die herrliche Parthie hart am Grimmaischen Thore verdient die Aufmerksamkeit jedes Fremden.

Den Abend besucht ich das Schauspiel. Obgleich die schöne Natur mich wieder erholt hatte, — so wollte mir das Stück „der Schwäger“ doch nicht recht behagen; der